

Die Nachfrage war riesig, die Erkenntnis auch

Was kommt nach Wegfall der EEG-Einspeisevergütung? 70 Stromerzeuger machen sich bei ILE-Veranstaltung schlau

Ruhstorf. Für Frühjahr war er geplant, Corona bremste ihn aus, im Herbst fand er statt: Der 1. Bürger-Informationsabend zur Vision eines regionalen Strommarkts war ein voller Erfolg. Rund 70 Erzeuger Erneuerbarer Energien (EE) haben sich den Vortrag von Energieberater Josef Pauli (Energie-Vision) aus Tittling nicht entgehen lassen, den die ILE an Rott & Inn in der Niederbayernhalle organisiert hatte. Auch viele ILE-Bürgermeister kamen zu der Bildungsveranstaltung unter dem Titel: „Post EEG-Anlagen, was dann?“.

Nachdem Josef Pauli, der sich beruflich und privat seit Jahrzehnten mit der Energiethematik befasst, seine Präsentation beendet hatte, waren die Zuhörer um ein ganzes Arsenal an Informationen reicher. „Super Veranstaltung, sehr anspruchsvoll“, meinte Kirchhams Bürgermeister Anton Freudenstein. „Josef Pauli hat das Einmal-Eins des Strommarktes sehr gut erklärt“, fand Gastgeber Andreas Jakob, 1. ILE-Vorsitzender und Bürgermeister von Ruhstorf.

Gleichzeitig wurde allen bewusst: Die Vermarktung von grünem Strom ist ein komplexes Thema. Wie bringen die EE-Erzeuger nach dem Wegfall der gesetzlichen Einspeisevergütung (EEG) ihren Öko-Strom an den Mann? Das ist die Frage, die den Betreibern von PV-, Biogas-, Windkraft- und Wasserkraftanlagen auf den Nägeln brennt. Wie verhindert man, dass die Anlagen abgeschaltet werden? Das ist die Frage, die die ILE an Rott & Inn antreibt.

Um allen die gleiche Wissensgrundlage zu verschaffen, erklärte Josef Pauli zunächst die Grundbegriffe. Er stellte dar, wie Stromversorger, Netzbetreiber, Direktvermarkter und EE-Erzeuger miteinander interagieren, auf welche Abgrenzungen und Abhängigkeiten Anlagenbetreiber achten müssen. Zudem erklärte er, welchen gesetzlichen Regelungen der nur teilweise freie Markt unterliegt und wie Energieerzeuger diesen mitgestalten können.

Die Vision der ILE an Rott & Inn ist es, eine regionale Strombörse für erneuerbare Energien zu initiieren. „Unser Ziel ist es, dass unsere Bürger und Bürgerinnen den Sonnenstrom des Schuldaches oder des landwirtschaftlichen Stalls in der Nachbarschaft zu wettbewerbsfähigen Marktpreisen beziehen können“, erklärt ILE-Vorsitzender Andreas Jakob. Dazu planen die zehn kooperierenden



Erneuerbare Energien sind ein Thema, mit dem sich die ILE an Rott & Inn intensiv beschäftigt. – Fotos: Kuhnt



Der 1. Bürger-Informationsabend zur Vision eines regionalen Strommarkts fand in der Ruhstorfer Niederbayernhalle statt.



Energieberater Josef Pauli brachte alle auf einen gleichen Wissensstand, wies auf Tricks und Fallstricke hin.

ERWARTUNGEN

Die Auswertung der 45 Fragebögen ergab: 33 Veranstaltungsteilnehmer erwarten sich von einer IG einen Informationstransfer, 29 wünschen sich Beratungsleistungen, 28 einen besseren Strompreis, als wenn jeder als Einzelkämpfer verhandelt. 6 Teilnehmer könnten sich vorstellen, Einkaufsgemeinschaften zu gründen, etwa für Stromspeicher und neue EE-Anlagen. 30 Teilnehmer wollen, dass die geplante IG einen regionalen Strommarkt gründet. 30 EE-Anlagenbetreiber erwarten sich einen marktüblichen Preis für den von ihnen erzeugten Strom.

DAS SAGEN DIE BÜRGERMEISTER

„Ich als Anlagenbetreiber habe viel aus dem Vortrag gelernt. Mir war am Ende klar, ich brauche eine Beratungsleistung. Das können wir als ILE leisten“, erklärte Bürgermeister Stephan Dorn aus Neuhaus am Inn.

„Was die Leute machen, sollte jedem selbst überlassen werden. Wir können Beratungsleistungen anbieten“, sagte Martin Neun, 2. Bürgermeister von Bad Füssing.

Die Rückmeldungen der teilnehmenden Bürgermeister Willi Lindner (Köflarn), Franz Krahl (Pocking), Georg Hofer (Malching) und Sieglinde Hofreiter-Scheibenzuber (2. Bürgermeisterin von Neuburg am Inn) gin-

gen in ähnliche Richtungen. Sie sind sich einig, als ILE Beratungsleistungen durch Experten anbieten zu wollen. Ihre Vision bleibt, eine regionale Strombörse für das Gebiet der ILE oder des Landkreises Passau auf den Weg zu bringen. Die ILE an Rott & Inn wird eine solche Börse unter anderem aus rechtlichen Gründen nicht selbst gründen können.

Die Bürgermeister sehen aber große Chancen in einer IG. Diese könnte – etwa zusammen mit einer Stadtwerke und dem Netzbetreiber Bayernwerk – die Idee in die Tat umsetzen. Interessenten können sich melden bei info@buero-diepolder.de.

KERNAUSSAGEN DES ENERGIEBERATERS

Josef Pauli berät seit 20 Jahren Kommunen und Landkreise in Punkto Energiemanagement und ist Geschäftsführer der Elektrizitäts-Versorgungs-Genossenschaft Perlesreut eG. Seine wichtigsten Aussagen in Stichpunkten:

- Energieversorgung ist gesetzlich eine kommunale Aufgabe, auch wenn sie outsourct wurde.
- Es gibt eine Fülle von Energiemarkt-relevanten Gesetzen, die die Möglichkeiten der Vermarktung von Ökostrom beeinflussen.
- Um die Wertschöpfung bei jedem Verbraucher zu lassen, ist deren Eigenversorgungsgrad

von 65 Prozent mit Ökostrom bei allen Sektoren sinnvoll. Um 100 Prozent zu erreichen, müsste jeder einen unverhältnismäßig großen Aufwand betreiben.

- Es kommt auf einen guten Strommix von PV, Biogase etc. an.
- Der Preis, den EE-Direktvermarkter vom Stromlieferanten bekommen, ist abhängig vom Börsenpreis. Es ist unrealistisch, mehr als den durchschnittliche Quartalsbörsenpreis zu erwarten. Das heißt: Es sind keine großen Gewinne drin.
- EE-Erzeuger müssen sich für ein für sie passendes Messkonzept entscheiden. Es gibt Messeinrichtungen, die in beide Richtungen messen können (Strom einspeisen/beziehen), auch der Kostenfaktor ist zu berücksichtigen.

Da die Kosten der Stromerzeugung fix sind, der Börsenpreis für EE-Direktvermarkter aber schwankt, sollten sie selbst so viel wie möglich von ihrer eigen-erzeugten Energie nutzen. Direktvermarktung kommt erst danach in Frage. Es gilt also, zunächst den Eigenverbrauch zu optimieren. Dabei können Nachbarn oder benachbarte gewerbliche Betriebe mitversorgt werden. Geld verdient wird über den Eigenverbrauch, da man dann weniger Strom aus dem Netz braucht.

Bürgermeister, eine Interessengemeinschaft auf den Weg bringen.

Um herauszufinden, wie die Zuhörer einer „IG Regionale Strombörse“ gegenüberstehen,

teilte ILE-Managerin Dr. Ursula Diepolder auf der Veranstaltung einen Fragebogen aus. 45 Teilnehmer gaben ihn ausgefüllt zurück. „Das ist eine sehr gute Resonanz“, erklärt Ursula Diepolder hoch er-

freut, „es zeigt, wie groß das Interesse und der Informationsbedarf in der Bürgerschaft sind“. Auf der jüngsten ILE-Beteiligtenversammlung stellte Ursula Diepolder den Bürgermeistern die Aus-

wertung vor und informierte auch darüber, dass sich nach der Bildungsveranstaltung weitere Interessenten gemeldet haben: „Mittlerweile habe ich 96 Erzeuger von grünem Strom auf der Liste. Die

Kapazität ihrer Anlagen reicht von 1,9 kWp bis 3000 kWp. Gemeinsam haben sie eine Kapazität von rund 13 000 kWp. Bei einigen läuft die EEG-Umlage schon 2021 aus, bei anderen erst 2033.“ – kus

Corona-Fall: Tettenweiser Rathaus ist geschlossen

Mitarbeiter telefonisch regulär zu erreichen

Tettenweis. Ein Mitglied der Verwaltung der Gemeinde Tettenweis ist positiv auf das Coronavirus getestet worden. Vorkehrungen, um die Verbreitung des Virus zu verhindern, sind bereits getroffen worden.

Am Montagabend hätte im Bürgerhaus eine Gemeinderatssitzung stattfinden sollen. Wegen des Testergebnisses wurde sie jedoch kurzfristig abgesagt. Auch ist das Tettenweiser Rathaus diese Woche geschlossen. „Es wird keinen Publikumsverkehr geben“, sagt 2. Bürgermeister Josef Schmidbauer. „Aber die Mitarbeiter sind trotzdem telefonisch erreichbar.“

Der stellvertretende Bürgermeister teilt mit, dass es der positiv getesteten Person gut ginge und dass die anderen beiden Mit-

glieder der Verwaltung noch keine Symptome zeigten. Um aber kein Risiko einzugehen, sind nun alle drei Verwaltungsmitarbeiter der Gemeinde Tettenweis ins Home Office geschickt worden, wo sie aber unter den regulären Nummern für die Bürger erreichbar sind.

Auch die anderen beiden Verwaltungsmitarbeiter wurden nun auf das Coronavirus getestet. „Die Ergebnisse stehen noch aus“, sagt Schmidbauer. Von diesen hänge das weitere Vorgehen der Gemeinde ab. Bevor sie vorliegen, könne nicht gesagt werden, ob es ab nächster Woche wieder Publikumsverkehr im Tettenweiser Rathaus geben wird. „Wir warten ab und entscheiden dann“, sagt 2. Bürgermeister Josef Schmidbauer. – fam

Gallusmarkt: Tradition unter Auflagen

Veranstaltung am kommenden Samstag und Sonntag ist geprägt von den Corona-Regeln

Pocking. Er zählt weitum zu den Traditionsveranstaltungen schlechthin: der Gallusmarkt in Hartkirchen. Am kommenden Wochenende – Samstag, 17. Oktober, und Sonntag, 18. Oktober, – ist es wieder so weit. Gäste aus nah und fern kommen in den Markt vor den Toren Pockings, um sich an den Ständen nach Schnäppchen umzusehen, um einen gemütlichen Plausch zu halten und das ein oder andere Schmankerl zu genießen.

Auf dem Gallusmarkt – auch das hat Tradition – kann man fast alles kaufen, was das Herz begehrt. Eine große Auswahl gibt es in Sachen Mode und Trachten. Wer mehr ein Freund der leiblichen Genüsse ist, hat die Auswahl unter Gewürzen, Feinkost, deftigen Schmankerln, internationalen und heimischen Spezialitäten. Und auch für Weihnachten findet sich sicher das ein oder andere



So ein Strahlen wie beim Gallusmarkt vor drei Jahren kann Marktmeister Ferdinand Ludwig (r.) derzeit nicht aufsetzen. Der Traditionsmarkt wird auch heuer stattfinden – allerdings unter strengen Corona-Regeln. Die Zahl der Stände muss reduziert werden. – Foto: Archiv Keller

passende Geschenk. So war es in den vergangenen Jahren – und so wird es auch heuer wieder sein. Allerdings wegen Corona in abge-

speckter Form und mit strengen Auflagen. So können in diesem Jahr statt der sonst bis zu 50 Fieranten nur maximal 30 ihre Stän-

de im Hartkirchner Ortskern aufbauen. Daneben gibt es folgende Einschränkungen: Fahrgeschäfte dürfen nicht aufgebaut werden. Im Gehen und Stehen darf nichts verzehrt werden, der Gastronomie muss sich außerhalb des Marktgeländes befinden. Mindestabstände sind einzuhalten, es herrscht Maskenpflicht. Für den Marktbereich gibt es zwei Einlässe, 200 Besucher sind die Obergrenze. Zur Kontrolle müssen Zählposten platziert werden. Die beiden Zugänge befinden sich an der Pockinger Straße und der Unteren Inntalstraße.

Dennoch ist Marktmeister Ferdinand Ludwig überzeugt, dass sich auch heuer ein Besuch des Gallusmarkts lohnt. Und wenn sich alle an die Regeln halten, dann kann Corona zumindest diese Traditionsveranstaltung nicht ausbremsen. – red